



Mario Gießler

Mitglied des Vorstands des
Deutschen Pflegeverbandes e.V.

Editorial

Pflege braucht Gehör

Der Unmut in unserer Gesellschaft macht auch vor der Pflege nicht halt. Viele Pflegenden fühlen sich überhört, nicht vertreten und oftmals allein gelassen. Dabei sollten Politik und Verbände genau das tun: die Interessen ihrer Mitglieder und Wähler vertreten. Wer in der Pflege arbeitet, weiß, wie groß die Herausforderungen im Alltag sind – und wie viel Engagement, Kompetenz und Leidenschaft zugleich darin stecken.

Bei der Podiumsdiskussion im Rahmen des 2. Kongresses wundkosmos® am 25. September 2025 wurde erneut deutlich: Wir stehen vor strukturellen Problemen, die längst gelöst gehören. Die schleppende Umsetzung der HKP-Richtlinie, ein Flickenteppich unterschiedlicher Regelungen in den Bundesländern und die immer noch bestehenden Gräben zwischen ambulanter, stationärer und klinischer Pflege zeigen, wie sehr die Profession zersplittert ist. Doch nur wenn wir gemeinsam handeln, können wir die Pflege stärken – wir brauchen uns gegenseitig!

Auch die Akademisierung wirft bei einigen Pflegenden Fragen auf. Viele feiern den Fortschritt, andere fürchten, abgehängt zu werden. „Was ist meine Qualifikation noch wert? Welche Aufgaben bleiben mir?“ – solche Sorgen hören wir. Akademisierung ist kein Ersatz, sondern ein wichtiger Schritt der Professionalisierung. Es liegt an uns, aufzuklären, Brücken zu bauen und Ängste abzubauen.

Als Deutscher Pflegeverband wollen wir dafür Räume schaffen. Ein Beispiel ist das geplante Kick-off-Event zur Stärkung der Kompetenz in der phlebologischen Kompressionstherapie, das Lehrenden eine Plattform bietet, um neueste Erkenntnisse und Techniken in die Ausbildung zu bringen. Mit ausgewiesenen Expertinnen wollen wir Impulse setzen – aus der Pflege, für die Pflege. Die Pflege braucht eine starke, geeinte Stimme. Deshalb: Engagiert euch, macht mit! Nur gemeinsam können wir Veränderungen anstoßen, die unsere Profession und die Versorgung nachhaltig verbessern.

Mario Gießler

Mitglied des Vorstands des Deutschen Pflegeverbands e.V.



Wir sind vor Ort

Am 30. und 31. Januar 2026 findet im Maritim proArte Hotel Berlin der Kongress Pflege 2026 statt. Unser Verband ist mit einem Stand und Vorträgen vor Ort vertreten. Die Themen reichen von Führung in der Pflege über Digitalisierung und KI bis zu Pflegekompetenzen im Krankenhaus der Zukunft. Nutzen Sie die Gelegenheit zum fachlichen Austausch, Netzwerken und direkten Dialog mit den DPV-Vertreter*innen.

Infos und das vollständige Programm unter gesundheitskongresse.de/berlin/2026

Inhalt

- 1 • Editorial
- 2 • Starkes Zeichen für gewaltfreie Pflege
- 3 • Standpunkt von Dr. Markus Mai
 - Einladung zur DPV-Mitgliederversammlung
- 4 • Treffpunkt für Fachkräfte der Wundversorgung
 - Bundestagsdebatte zur Stärkung der Pflegeberufe
- 5 • Papier zur Pflege-Informatik-Initiative veröffentlicht
 - Altersvorsorge auf Augenhöhe
- 6 • 20 Jahre engagiert für sichere Versorgung
- 7 • Strategieklausur und Mitgliederversammlung des BLPR
 - Berufsordnung in NRW verständlich vermitteln
 - Jubilare
- 8 • Impressum

19. Thüringer Pflegesymposium

Starkes Zeichen für gewaltfreie Pflege

Unter dem Leitthema „Gewalt in der Pflege – Erkennen, Begegnen, Verhindern“ fand am 9. September 2025 das 19. Thüringer Pflegesymposium in der festlich hergerichteten Aula der Neanderklinik Harzwald GmbH statt.

Pflegekräfte, Auszubildende, Führungskräfte und politische Entscheidungsträger aus Thüringen, Sachsen-Anhalt und Niedersachsen kamen zusammen, um gemeinsam über Prävention, Schutz und professionelle Pflegekultur zu diskutieren. Die Thüringer Ministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie, Katharina Schenk, eröffnete das Symposium mit einem eindringlichen Appell: „Gewalt in der Pflege ist oft Ausdruck struktureller Überforderung und mangelnder Unterstützung. Es liegt in der Verantwortung aller Akteure, ein Klima zu schaffen, das Würde und Sicherheit für Pflegebedürftige und Pflegenden gleichermaßen gewährleistet.“

Schenk stellte zentrale Punkte der pflegepolitischen Agenda Thüringens vor, darunter die Stärkung der Ausbildung, die Verbesserung der Arbeitsbedingungen, der Ausbau präventiver Strukturen sowie die Förderung digita-

ler Lösungen zur Entlastung des Personals. Sie sprach sich für eine engere Verzahnung von Pflegepolitik, Gesundheitsversorgung und sozialer Infrastruktur auch auf Bundesebene aus.

Pflege braucht klare Strukturen

Ein besonders persönliches Statement kam von Stefan Nüßle, 1. Beigeordneter des Landkreises Nordhausen. Er sprach offen über die Herausforderungen und Befindlichkeiten im Landkreis – von der demografischen Entwicklung über den Fachkräftemangel bis hin zur Belastung pflegender Angehöriger. Aus eigener Erfahrung in seiner Familie schilderte er eindrucksvoll, wie wichtig Unterstützung, Verständnis und professionelle Begleitung im Pflegealltag sind. „Pflege ist nicht nur eine gesellschaftliche Aufgabe – sie ist zutiefst menschlich und betrifft uns alle, früher oder später.“

Die Vorträge wurden von Silvia Böhme, Bildungsexpertin und erfahrene

Moderatorin, souverän begleitet. Sie führte kenntnisreich durch das Programm und sorgte für einen lebendigen Austausch zwischen Referierenden und Publikum. Besonders eindrucksvoll waren die Beiträge von der Wissenschaftsjournalistin Melanie M. Klimmer und Rechtsanwalt Hubert Klein, die das Thema Gewalt aus unterschiedlichen Perspektiven beleuchteten. Klimmer zeigte anhand konkreter Fallbeispiele, wie strukturelle und sprachliche Gewalt im Pflegealltag entstehen kann – oft unbemerkt. „Pflege braucht nicht nur Empathie, sondern auch klare Strukturen, die Gewalt verhindern, bevor sie entsteht“, betonte sie.

Techniken zur Deeskalation

Hubert Klein ergänzte die juristische Dimension und erläuterte die rechtlichen Grundlagen von Schutzpflichten und Haftung. „Pflegekräfte bewegen sich oft in einem Graubereich zwischen Fürsorge und juristischer Verantwortung. Es ist unsere Aufgabe, diesen Raum durch klare Regeln und Schulung zu sichern.“

Ein weiterer Höhepunkt war der Vortrag von Frank Allisat, Coach für Kommunikation und Konfliktmanagement. Er demonstrierte gemeinsam mit Teilnehmenden konkrete Techniken zur Deeskalation – von Körpersprache über Gesprächsführung bis hin zu Selbstregulation. Die Übungen fanden besonders bei den jungen Pflegeauszubildenden aus der Region großen Anklang. „Pflegekräfte brauchen nicht nur Fachwissen, sondern auch Werkzeuge, um sich selbst und andere in schwierigen Momenten zu schützen“, so Allisat.

Die Veranstaltung konnte auch online verfolgt werden. Den feierlichen Rahmen gestaltete das Team der Neanderklinik Harzwald mit viel Liebe zum Detail: Weiße Rosen auf dem Tisch,



© Tim Schäfer

v.l.: Katharina Schenk, Thüringer Ministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie, Martina Röder, DPV und Neanderklinik Harzwald, sowie der 1. Beigeordnete des Landrates vom LK Nordhausen, Stefan Nüßle

eine festlich dekorierte Aula und eine herzliche Atmosphäre unterstrichen die Wertschätzung für das Thema. Begleitend präsentierten sich Aussteller, darunter der Deutsche Pflegeverband und der Deutsch-Ukrainische Pflegeverband, mit Informationsständen und Materialien zur beruflichen Weiterbildung und internationalen Kooperation.

Den Auftakt und das Schlusswort übernahm Martina Röder, Geschäftsführerin des DPV. Sie würdigte das Engagement der Teilnehmenden und stellte die Angebote des Verbands vor – insbesondere für die anwesenden Lehrklassen. „Pflege braucht nicht nur Herz und Hand, sondern auch Wissen und Haltung. Der DPV steht Ihnen zur Seite –

mit Schulungen, Fortbildungen und einer Begleitung, die über das Klassenzimmer hinausgeht.“ Ihre Worte unterstrichen die zentrale Botschaft des Tages: Pflege braucht Unterstützung, Professionalität und eine Kultur der Achtsamkeit – für alle Beteiligten.

dpv-online.de

Standpunkt von Dr. Markus Mai

Die Starken gegen die Schwachen, lautet das Motto. Fast schon gebetsmühlenartig fordern die Direktoren der Universitätskliniken, die Ausnahmeregelungen in der Krankenhausreform so klein wie möglich zu halten. Ihr Mantra ist immer gleich: Vor Ort drohe sonst Qualitätsverlust.

Doch diese Sicht blendet eine harte Realität aus: In vielen kleinen, regionalen Krankenhäusern kämpfen Pflegekräfte und Ärztinnen und Ärzte Tag für Tag darum, die Versorgung überhaupt noch sicherzustellen. Sie sind es, die mit großem Engagement und Herzblut dafür sorgen, dass Menschen in ländlichen Regionen nicht völlig abgehängt

werden. Die Sorge der Bevölkerung ist berechtigt – und sie ist groß. Wer in einer dieser Regionen lebt, spürt längst, wie fragil die Versorgung geworden ist. Hier geht es nicht um Theorie oder um Zahlen auf dem Papier, sondern um die existentielle Frage: Bekomme ich im Notfall rechtzeitig Hilfe?

Darum ist die Politik jetzt in der Pflicht. Sie muss sich klar positionieren, gerade zur flächendeckenden Versorgung, damit nicht ganze Regionen dauerhaft abgehängt werden. Es braucht Mut zu pragmatischen Lösungen. Vor allem aber braucht es jetzt den Aufbau verlässlicher Versorgungsstrukturen. Sonst stehen wir schon bald vor einer



Dr. Markus Mai,
Vorstandsvorsitzender des Deutschen
Pflegeverbands e.V.

Situation, in der es schlicht gar keine wohnortnahe Versorgung mehr gibt.

Einladung zur DPV-Mitgliederversammlung

Wann: 08.12.2025, 10.00 Uhr bis 13.00 Uhr

Wo: Neanderklinik Harzwald GmbH Ilfeld, Neanderplatz 4, 99768 Harztor OT Ilfeld, oder online

Tagesordnung

- 10.00 – 10.15 Uhr Eröffnung – Begrüßung: Dr. Markus Mai, Vorsitzender; Martina Röder, Geschäftsführerin
- 10.15 – 10.45 Uhr Geschäftsbericht: Dr. Markus Mai, Vorsitzender
- 10.45 – 11.00 Uhr Finanzbericht: Diana Wiegand / Petra Jäger
- 11.00 – 11.05 Uhr Entlastung des Vorstandes: Diana Wiegand / Petra Jäger
- 11.05 – 11.15 Uhr Wahl der zwei Rechnungsprüfer
- 11.15 – 12.00 Uhr Pause
- 12.00 – 12.45 Uhr Pflegekompetenzgesetz, Dr. Markus Mai (Vorsitzender)
- 12.45 – 12.55 Uhr Diskussion
- 12.55 – 13.00 Uhr Schlusswort

Anmeldungen unter www.dpv-online.de oder per Mail info@dpv-online.de

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Markus Mai, Vorstandsvorsitzender

Treffpunkt für Fachkräfte der Wundversorgung

(Berlin) Am 25. und 26. September 2025 verwandelte sich das traditionsreiche Filmtheater KOSMOS in Berlin-Friedrichshain-Kreuzberg erneut in einen zentralen Treffpunkt für Fachkräfte der Wundversorgung. Unter dem Leitmotiv „Yes we Care“ bot der wundkosmos® auch in diesem Jahr eine Plattform, um bewährte Methoden mit neuen Ansätzen zu verbinden und innovative Konzepte für die häusliche Krankenpflege vorzustellen.

Über zwei Tage konnten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus einem vielfältigen Programm aus Fachvorträgen in drei Kinosälen und praxisnahen

Workshops wählen. Themenschwerpunkte waren unter anderem die Kraft der Resilienz, rechtliche Aspekte sowie die Erstattungsfähigkeit in der Wundversorgung, die in einer Podiumsdiskussion intensiv diskutiert wurde.

Einblicke in die Praxis

Am zweiten Tag standen unter anderem auf der Agenda: Wundinfektionen erkennen und behandeln, Führen im Wundmanagement, Sleepcycling, Wundschmerz, Sepsis, Tumorzellen, Kommunikationsstörungen, interdisziplinäre Strukturen und Mentaltraining. Parallel dazu boten Workshops wie die

Versorgung von Menschen mit enterokutanen Darmfisteln und Kompressionstherapie praxisnahe Anregungen, die direkt in die tägliche Arbeit integriert werden können. Ergänzt wurde das Programm durch eine Fachausstellung mit über 40 Ausstellern, die die neuesten Entwicklungen und Möglichkeiten in der spezialisierten Wundversorgung präsentierten. Zudem boten das Foyer und die Lounge Gelegenheit zum Austausch und Netzwerken.

Ein besonderes Highlight war die Verleihung des Ehrenpreises an Robert Zimmer für seinen unermüdlichen Einsatz in der Wundversorgung – ein emotionaler Moment, der die Wertschätzung für herausragendes Engagement in der Branche unterstrich.

Der wundkosmos® 2025 überzeugte erneut durch praxisnahe Inhalte, spannende Impulse und zahlreiche Gelegenheiten zum fachlichen Austausch. Teilnehmerinnen und Teilnehmer gingen inspiriert und gut informiert in ihren Berufsalltag zurück – mit neuen Ideen und wertvollen Kontakten im Gepäck.



Referent Mario Gießler



Blick in die Fachausstellung

Mario Gießler, Vorstandsmitglied Deutscher Pflegeverband e.V.

Bundestagsdebatte zur Stärkung der Pflegeberufe

(Berlin) Der Deutsche Bundestag hat in erster Lesung über die Gesetzentwürfe zur Befugnisserweiterung und Entbürokratisierung in der Pflege sowie zur Einführung einer bundeseinheitlichen Pflegefachassistentenausbildung beraten. Der Deutsche Pflegerat (DPR) begrüßt diese Vorlagen als wichtige Schritte zur Stärkung der Pflegeberufe und fordert eine konsequente Umsetzung.

„Mit dem Beginn der Beratungen im Bundestag beginnt der entscheidende erste Schritt, die Kompetenzen von Pflegefachpersonen endlich voll zu nutzen“, erklärt Christine Vogler, Präsidentin des Deutschen Pflegerats, zur Befugnisserweiterung. „Wichtig ist nun, dass

der pflegfachliche Kern auf diesem Weg nicht verwässert wird. Pflegefachpersonen brauchen klare, verbindliche Befugnisse, um selbstständig und eigenverantwortlich handeln zu können. So wird die Gesundheitsversorgung gestärkt und der Beruf zukunftsfähig gemacht. Dazu gehört auch, dass die maßgeblichen Organisationen der Pflegeberufe auf Bundesebene verbindlich einbezogen, echte Mitgestaltungs- und Mitwirkungsrechte erhalten und eine dauerhaft finanzierte, hauptamtliche Struktur bekommen.“

Zur geplanten bundeseinheitlichen Pflegefachassistentenausbildung betont Christine Vogler:

„Die bundeseinheitliche Pflegefachassistentenausbildung beendet die 27-fachen zersplitterten Regelungen der Länder. Das ist ein echter Fortschritt für Qualität, Vergleichbarkeit und Berufsmobilität. Entscheidend wird jetzt die konkrete Umsetzung des Gesetzentwurfes mit seinen verlässlichen Standards und seiner konsequenten Durchlässigkeit hin zur dreijährigen Ausbildung im Parlament und dann in der Ausbildung und im Berufsalltag sein, damit die Pflegefachassistenten zum attraktiven Einstieg in den Pflegeberuf wird.“

deutscher-pflegerat.de

Papier zur Pflege-Informatik-Initiative veröffentlicht

(Berlin) Die Fachkommission „Digitalisierung in der Pflege“ des Deutschen Pflegerats (DPR) hat ein umfassendes Papier zur Pflege-Informatik-Initiative (PII) vorgelegt. Ziel ist es, pflegerische Daten gleichwertig im Gesundheitssystem nutzbar zu machen und eine evidenzbasierte, sektorenübergreifende Versorgung zu ermöglichen.

Valide, interoperable Daten fehlen

Mit der Initiative will der DPR die strukturelle Nutzung pflegerischer Daten im Gesundheitswesen voranbringen. „Die Pflege ist die größte Berufsgruppe im Gesundheitswesen – dennoch fehlen valide, interoperable Daten, um Qualität, Versorgung und Politik wirksam zu steuern“, betont Thomas Meißner, Leiter der DPR-Fachkommission Digitalisierung in der Pflege. Die Initiative solle die Lücke schließen und pflegerische Daten sowohl für die Ver-

sorgung als auch für Forschung, Qualitätssicherung und Public Health nutzbar machen. Zentrale Forderungen sind die Entwicklung eines international anschlussfähigen Kerndatensatzes Pflege (KDP), der Aufbau von Pflege-Datenintegrationszentren und ein Bundesförderprogramm „Pflege-Informatik 2030“ mit mindestens 300 Millionen Euro. Ergänzend wird ein Pflege-Datengesetz vorgeschlagen, das rechtliche Grundlagen für Datenzugang und verpflichtende Dateneinspeisung schafft. Zudem strebt der DPR eine enge Anbindung an den European Health Data Space an.

Der Deutsche Pflegerat verweist auf internationale Beispiele wie Kanada, die Niederlande oder Finnland, die zeigen, wie standardisierte Pflegedaten Forschung, Qualitätssicherung und Steuerung ermöglichen. Für Deutschland liegt ein Zehnjahresplan mit Konzept, Pilotprojekten und Verstärkung vor.

Politisches Handeln erforderlich

„Die PII ist kein technisches Projekt, sondern ein gesellschaftlicher Auftrag“, so Meißner. „Wenn die Pflege in eigenen Datenräumen und Forschungsstrukturen abgebildet wird, kann sie die Zukunft des Gesundheitssystems aktiv mitgestalten.“

Damit die Initiative Realität wird, fordert der DPR politische Beschlüsse in dieser Legislaturperiode, einen abgestimmten Fahrplan mit Bund, Ländern und Hochschulen, Pilotprojekte für Pflege-Datenintegrationszentren sowie finanzielle Anreize für Einrichtungen, die KDP-konforme Qualitätsdaten liefern. Auch die Aufnahme pflegespezifischer Standards in gematik-Spezifikationen und die Vertretung in Gremien des European Health Data Space sind zentrale Anliegen.

deutscher-pflegerat.de

Altersvorsorge auf Augenhöhe

(Berlin) Das Deutsche Institut für Altersvorsorge (DIA) erweitert seine Kommunikationskanäle und ist ab sofort auch auf TikTok aktiv: @dia.vorsorge. Mit diesem Schritt stellt sich das Institut breiter auf, um die Themen Altersvorsorge und Finanzbildung dort zu platzieren, wo insbesondere die jüngere Generation ihre Informationen, Impulse und Unterhaltung sucht.

Weniger Zahlenwüsten, mehr Emotion

Content Creator Malte Weber, Gesicht des neuen DIA-TikTok-Kanals, selbst Mitte 20, bringt eigene Erfahrungen, Fragen und Ansichten ein – und macht so das Thema greifbarer für seine Generation. Sein Credo: „Weniger Zahlenwüsten, mehr Augenhöhe und Emotion – dann bleiben junge Leute dran.“

Mit diesem Ansatz vermittelt der neue Kanal jungen Menschen erste Impulse, wie sie mit kleinen Schritten den

Grundstein für ihre Altersvorsorge legen können. Von Straßenumfragen über kurze Erklärvideos bis hin zu Alltagsbeispielen sollen Formate entstehen, die Information mit Unterhaltung verbinden. Gleichzeitig zeigt er, wie diese Generation über Altersvorsorge denkt, welche Fragen und Vorstellungen sie hat und wo ihre Hemmnisse liegen.

Damit schafft das DIA nicht nur Mehrwert für die junge Generation, sondern liefert auch Einblicke für Gesellschaft, Politik und Wirtschaft, die zum besseren gegenseitigen Verständnis beitragen und dabei helfen können, Kommunikation und Angebote zur Altersvorsorge noch passgenauer zu gestalten.

Die junge Generation ernst nehmen

„Generationengerechtigkeit heißt auch, die junge Generation ernst zu nehmen – und sie in ihrer Sprache zu erreichen.“

Mit unserem TikTok-Kanal machen wir Finanzwissen verständlich und nahbar“, erklärt Klaus Morgenstern, Sprecher des Deutschen Instituts für Altersvorsorge. Die aktuelle Podcast-Folge von „Starten statt Warten“ begleitet den Start und vertieft, was auf TikTok in kurzen Clips angestoßen wird. Im Gespräch mit Malte Weber geht es darum, wie die junge Generation über Altersvorsorge denkt, welche Hemmnisse bestehen – und was sie motiviert, sich trotzdem früh mit dem Thema auseinanderzusetzen.

dia-vorsorge.de

Aktionsbündnis Patientensicherheit

20 Jahre engagiert für sichere Versorgung

Das Aktionsbündnis Patientensicherheit e.V. (APS) feierte am 17. September 2025 sein 20-jähriges Bestehen mit einer hochkarätig besetzten Jubiläumsveranstaltung. Seit der Gründung im Jahr 2005 hat sich das APS als zentrale Plattform für Patientensicherheit in Deutschland etabliert.

Patientensicherheit bedeutet, vermeidbare Fehler im Gesundheitssystem zu verhindern. Dabei geht es nicht um die Suche nach Schuldigen, sondern darum, Systeme und Strukturen zu schaffen, die die Sicherheit von Patienten in den Fokus stellen. Vor 20 Jahren schlossen sich deshalb Vertreter aus allen Bereichen des Gesundheitswesens zusammen, um das APS zu gründen – darunter die Ärztekammer Berlin, die Deutsche Gesellschaft für Chirurgie, der AOK Bundesverband und die BAG Selbsthilfe. Das Besondere war von Anfang an die Breite des Bündnisses, das heute über 800 Mitglieder zählt.

Bundesgesundheitsministerin würdigt Engagement

Das Bundesministerium für Gesundheit stand bei der Gründung Pate und hat die Arbeit des APS seither begleitet und finanziell unterstützt. Bundesgesundheitsministerin Nina Warken würdigte als Schirmherrin die Arbeit des Bündnisses: „In den letzten zwei Jahrzehnten ist aus einer Idee eine Bewegung geworden. Patientensicherheit ist kein Zustand, den man einmal erreicht und dann abhakt. Sie ist ein dauerhafter Auftrag und fortwährender Prozess. Das Aktionsbündnis Patientensicherheit leistet einen bedeutenden Beitrag dazu, das Vertrauen der Bevölkerung in das Gesundheitswesen zu stärken.“

Dr. Ruth Hecker, Vorsitzende des Aktionsbündnisses Patientensicherheit, unterstrich: „Patientensicherheit ist heute kein Randthema mehr. Sie ist ein zentrales, Vertrauen bildendes Merkmal unseres Gesundheitswesens – und sie ist zu einem verbindenden Thema über Berufs- und Systemgrenzen hinweg geworden. Patientensicherheit heißt für uns auch Patient Empowerment.“

Handlungsempfehlungen und Kampagnen

In der Jubiläumsveranstaltung wurde auf 20 Jahre erfolgreiche Arbeit zurückgeblickt, insbesondere die der interdisziplinären und ehrenamtlichen Arbeitsgruppen. Aus dieser Zusammenarbeit entstanden zahlreiche Handlungsempfehlungen und Patienteninformationen, die heute Standards im Gesundheitswesen sind – wie die Handlungsempfehlung zur Prävention von Eingriffsverwechslungen oder „Jeder Tupfer zählt!“ zur Vermeidung unbeabsichtigt belassener Fremdkörper im OP-Gebiet.

Wegweisende Kampagnen wie die „Aktion Saubere Hände“ zur Verbesserung der Händedesinfektion in Gesundheitseinrichtungen und „#DeutschlandErkenntSepsis“ haben Tausende Menschen erreicht.

Das Projekt „Stimmen für Patientensicherheit“ ermutigt Patientinnen und Patienten, sich aktiv an ihrer Behandlung zu beteiligen und jederzeit Fragen zu stellen.

Experten fordern strukturelle Veränderungen

In der Podiumsdiskussion „Zwischen Anspruch und Realität: Patientensicherheit neu denken“ wurden zentrale Herausforderungen intensiv diskutiert. Die Expertinnen und Experten waren sich einig, dass eine offene Sicherheitskultur tief in den Organisationen verankert werden muss. Als dringende Forderungen kristallisierten sich heraus: eine gesicherte Finanzierung für Qualitätsmanagement, die Stärkung der Patientenperspektive sowie mehr Autonomie und Weiterbildung für Pflege- und Therapieberufe.

Die Diskussion machte deutlich, dass das deutsche Gesundheitswesen vor mehreren parallel zu bewältigenden

Herausforderungen steht. Die digitale Transformation bietet große Chancen für mehr Patientensicherheit, birgt aber auch neue Risiken, die es zu managen gilt. Besonders kritisch ist die Kombination von demografischem Wandel und Fachkräftemangel – eine Entwicklung, die innovative Ansätze erfordert, um die Patientensicherheit auch unter erschwerten Bedingungen zu gewährleisten.

Forderung nach Nationalem Aktionsplan

Mit Blick auf die Zukunft formulierte Dr. Hecker klare Forderungen: „Mein großer Wunsch – und auch meine Forderung – ist ein Nationaler Aktionsplan für Patientensicherheit. Das wäre eine Investition in Qualität, in Vertrauen und in die Resilienz unseres Gesundheitssystems. Patient Safety in all Health Policies muss unser Leitprinzip werden.“

Das Aktionsbündnis Patientensicherheit wird seine Arbeit in den kommenden Jahren intensivieren und dabei besondere Schwerpunkte auf die Digitalisierung im Gesundheitswesen, die Stärkung der Patientenbeteiligung und die weitere Etablierung einer konstruktiven Sicherheitskultur legen. Die elektronische Patientenakte und Künstliche Intelligenz müssen so gestaltet werden, dass sie die Patientensicherheit erhöhen und nicht neue Risiken schaffen.

aps-ev.de

Strategieklausur und Mitgliederversammlung des BLPR

(Irsee) Der Bayerische Landespflegerat (BLPR) nutzte die diesjährige Klausurtagung im Kloster Irsee, um strategische Themen zu vertiefen und aktuelle gesetzliche Vorhaben für die Pflege zu debattieren.

Im Mittelpunkt der zweitägigen Zusammenkunft des BLPR standen die Ausrichtung der Verbandsarbeit sowie die Einordnung zentraler Gesetzesinitiativen. Diskutiert wurden unter anderem das Pflegefachassistentengesetz und das nun verabschiedete Gesetz zur Befugniserweiterung und Entbürokratisierung in der Pflege. Weitere Schwer-

punkte waren die neue Definition von „Nurse“ und „Nursing“ des International Council of Nurses (ICN), Fragen der Heilkundeübertragung, Registrierung, Digitalität, Ergebnisindikatoren und Qualität, die Transformation der Pflege sowie erweiterte Rollen wie Advanced Practice Nursing (APN/ANP), Community Health Nursing (CHN) und School Nursing.

Darüber hinaus gab es auch über personelle Entwicklungen zu berichten: Michael Mayer schloss erfolgreich seine Promotion ab – ein wichtiger Beitrag zur pflegewissenschaftlichen Fundie-

rung in Bayern. Neu im BLPR ist zudem die LAG Pflegeschulen, vertreten durch Elena Tsiampales. Der Verband freut sich auf die künftige Zusammenarbeit, insbesondere bei den Themen Ausbildungsqualität, Praxisanleitung und berufliche Übergänge.

Im Auftrag des Deutschen Pflegeverbands (DPV) nahm Vorstandsmitglied Ivonne Rammoser an der Klausurtagung teil.

bayerischer-landespflegerat.de

Berufsordnung in NRW verständlich vermitteln

(Düsseldorf) Erstmals wurde in Nordrhein-Westfalen im Sommer eine Berufsordnung für Pflegefachpersonen verabschiedet. Um deren Inhalte niedrigschwellig zugänglich zu machen, hat die Pflegekammer NRW das Kartenspiel „True Cases“ entwickelt. Die 30 Karten funktionieren nach dem Prinzip bekannter Rätselspiele: Ein Spielleiter kennt die Lösung auf der Rückseite und beantwortet Fragen der Mitspielenden mit „Ja“ oder „Nein“. Durch Diskussionen nähern sich die Teilnehmenden der Lösung des jeweiligen Falls.

Das Besondere: Auf der Rückseite jeder Karte wird nicht nur die fiktive Fall-

lösung erläutert, ein QR-Code führt zudem direkt zu den einschlägigen Paragraphen der Berufsordnung. „Pflegefachpersonen, die sich von Gesetzestexten eher abgeschreckt fühlen, können mit einfachen Beispielen ihre eigenen Rechte und Pflichten kennenlernen“, erklärt Ilka Mildner, Vorstandsmitglied der Pflegekammer NRW. „Dies stärkt Pflegenden in ihrem beruflichen Selbstverständnis und im Alltag, ohne dass sie dafür Jura studiert haben müssen.“

Die Spielregeln sind bewusst schlank gehalten. Am Ende wird die Lösung vorgelesen; über den QR-Code lassen sich die Regelungen nachlesen. Die Pfl-

gekammer plant, das Spiel Pflegeschulen im Land kostenfrei bereitzustellen, damit Auszubildende schon zu Beginn ihrer Laufbahn mit der Berufsordnung arbeiten. Das Kartenset ist für alle Bereiche der professionellen Pflege nutzbar; perspektivisch sind zusätzliche Karten sowie Sonder-Editionen für einzelne Fachbereiche geplant, etwa für die Kinderkrankenpflege oder die ambulante Pflege. Im aktuellen Set sind alle Fachbereiche abgebildet. Interessierte können sich an die Pflegekammer NRW wenden.

pflegekammer-nrw.de

Jubilare November 2025

40 Jahre

Anna Benner, Amöneburg
Christine König-Sogel, Kassel
Claudia Assenmacher, Bodenheim
Bernadette Braun, Bruecken
Christel Peter, Rodgau
Ute Breithaupt, Langensfeldbold

30 Jahre

Simone Mumm, Bad Kreuznach
Christine Lesch, Bad Neuenahr-Ahrweiler
Ulrike Kuhlmann-Nelles, Brohl-Lützing
Bernd Gross, Fulda

20 Jahre

Yvonne Tschab, Schwarzenberg
Lydia Sander, Hirschstein
Marianne Leonard, Wiesbaden



Wir bedanken uns für Ihre Treue!

10 Jahre

Anna Zukowska, Peine
Verena Einberger, München

© [M] Nelos / fotolia.com

DPV

Deutscher Pflegeverband e.V. (DPV)
Hauptgeschäftsstelle
Mittelstraße 1
56564 Neuwied
Tel.: 0 26 31/83 88-22
Fax: 0 26 31/83 88-20
info@dpv-online.de
www.dpv-online.de



Interessantes und Aktuelles speziell für
unsere Mitglieder – Zugriff über:
User: **Mitglied**
Kennwort: Pflegeleistung
Über Ihre Mitarbeit und/oder Anregungen
freuen wir uns.

facebook.com/pflegeverband
 Instagram.com/dpv_nextgen/

Gemeinsam sind wir stark!

DPV – Kompetenz und Leistungen,
die auch Kolleginnen und Kollegen
überzeugen!

Fordern Sie Infomaterial an!

DPV Service-Point Baden-Württemberg

Deutscher Pflegeverband e.V. (DPV)
Sabine Hindrichs
Service-Point Leiterin
hindrichs.servicepoint-bawue@
dpv-online.de

DPV Service-Point Bayern

Deutscher Pflegeverband e.V. (DPV)
Mittelstraße 1, 56564 Neuwied
info@dpv-online.de

DPV-Hauptstadtbüro Berlin DPV Service-Point Berlin-Brandenburg

Deutscher Pflegeverband e.V. (DPV)
Mittelstraße 1, 56564 Neuwied
info@dpv-online.de

DPV Service-Point Hessen

Deutscher Pflegeverband e.V. (DPV)
Karl Heinz Heller
Service-Point Leiter
heller.servicepoint-he@dpv-online.de

DPV Service-Point Nord Hamburg/Schleswig-Holstein

Deutscher Pflegeverband e.V. (DPV)
Birgit Andrea Schmidt
Service-Point Leiterin
schmidt.servicepoint-hh.sh@
dpv-online.de

DPV Service-Point Bremen

Deutscher Pflegeverband e.V. (DPV)
Mittelstraße 1, 56564 Neuwied
info@dpv-online.de

DPV Service-Point Niedersachsen

Deutscher Pflegeverband e.V. (DPV)
Iris Meyenburg-Altward
Service-Point-Leiterin
m.altward.servicepoint-ni@dpv-online.de

DPV Service-Point Nordost Thüringen, Sachsen-Anhalt

Martina Röder
Service-Point Leiterin, Geschäftsführerin
des Deutschen Pflegeverbandes e.V.
roeder.servicepoint-th.sa@dpv-online.de

DPV Service-Point Sachsen

Deutscher Pflegeverband e.V. (DPV)
Sandra Meyer
Service-Point Leiterin
meyer.servicepoint-sa@dpv-online.de

DPV Service-Point Nordrhein-Westfalen

Deutscher Pflegeverband e.V. (DPV)
Stephan Kreuels
Service-Point Leiter
kreuels@juslink.de

DPV Service-Point Rheinland- Pfalz

Deutscher Pflegeverband e.V. (DPV)
Nina Benz
Service-Point Leiterin
benz.servicepoint-rlp@dpv-online.de

DPV Service-Point Saarland

Deutscher Pflegeverband e.V. (DPV)
Mittelstraße 1, 56564 Neuwied
info@dpv-online.de



Impressum

Herausgeber

Deutscher Pflegeverband e.V. (DPV)
Ivonne Rammoser (V.i.S.d.P.)
Mittelstraße 1, 56564 Neuwied
Tel.: 02631/8388-22
Fax: 02631/8388-20
info@dpv-online.de
www.dpv-online.de

PflegeKonkret

– Die Mitgliederzeitschrift des DPV
erscheint in Kooperation mit
HEILBERUFE
www.springerpflege.de
Verlag
Springer Medizin Verlag GmbH
Heidelberger Platz 3
14197 Berlin

Druck

Druckpress GmbH
Hamburger Straße 12
69181 Leimen